Vita Henrike Henoch

Die junge Sopranistin Henrike Henoch wurde 1995 in Bremen geboren.
Ihre Eltern sind Kirchenmusiker, weswegen sie seit frühester Kindheit von Musik und Gesang umgeben wurde.
In ihrer Familie wurde viel gemeinsam musiziert und gesungen und es wurde ihr ein zutiefst freudiger, genussvoller, und begeisternder Zugang zur Musik vermittelt, der sie geprägt hat und die Grundsteine für ihren sängerischen Weg legte.
Mit 6 Jahren begann sie mit dem Klavier- und mit 7 Jahren mit dem Geigenspiel.
Nachdem sie gesangliche Erfahrungen in verschiedenen Chören sammelte, begann sie im Alter von 13 Jahren mit dem klassischen Gesangsunterricht.
Seitdem verfolgte sie das Ziel, klassische Sängerin zu werden.

Konkreter wurde der Plan durch ihre Teilnahme bei „Jugend musiziert“.
2012 gewann sie einen ersten Bundespreis in der Wertung „Gesang solo“ und 2013 einen dritten Preis in der Duo-Wertung „Kunstlied“.

Daraufhin begann sie 2013 ihr Bachelorstudium an der HMT Leipzig in der Klasse von Prof. KS Regina Werner-Dietrich.
In Leipzig hatte sie Gelegenheiten, sich in vielseitigen musikalischen Stilen und Richtungen auszuprobieren.

Sie sammelte Konzerterfahrung durch zahlreiche Auftritte in verschiedenen Kirchen Deutschlands.
Sie sang beispielsweise Solo-Sopranpartien in Werken von Johann Sebastian Bach, Arvo Pärt, Joseph Haydn, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Johann Adolf Hasse, Gioachino Rossini und vielen anderen Werken in u.A. der Thomaskirche Leipzig, der Kreuzkirche Dresden, dem Meldorfer Dom und der Lutherkirche Leipzig.
Der bisherige Höhepunkt ihrer konzertanten Auftritte fand im Juni 2018 statt, als sie als Solo-Sopran in der 3. Sinfonie von Carl Nielsen im Gewandhaus zu Leipzig unter der Leitung von Kristjan Järvi und dem mdr-Sinfonieorchester mitwirkte.

Neben der Kirchenmusik verfolgt sie ein großes Interesse für die Kammermusik, sie gab Liederabende u.A. im Mendelssohn- und Schumannhaus Leipzig und arbeitete in Stuttgart intensiv mit einem Kammermusiktrio (Klavier, Klarinette, Gesang), mit dem sie am „Deutschen Musikwettbewerb“ teilnahm und ein breites Repertoire von der Klassik bis zu zeitgenössischen Werken und speziell für das Ensemble geschriebene Neukompositionen erarbeitete.

Ihre ersten Opernerfahrungen sammelte sie an der HMT Leipzig, wo sie 2016 in einer konzertanten Aufführung von „Hänsel und Gretel“ Sandmännchen und Taumännchen sang. 2017 sang sie die Rolle der Donna Anna in „Don Giovanni“ an der HMT Leipzig und der Hofoper Jena. 2018 folgte die Rolle der „Sophie Scholl“ in „Weiße Rose“ von Udo Zimmermann. Zudem debütierte sie 2018 an der Oper Leipzig mit der Rolle des „Hirten“ in „Tosca“ von Giacomo Puccini.
Während ihres Bachelorstudiums wurde sie Mitglied des Opernstudios der „Opéra de Lyon“, wo sie 2018 die Rolle der „Fée bleue/Rossignol“ in „La belle au bois dormant“ von Ottorino Respighi im „Théâtre de la Croix rousse“ verkörperte.
2019 ist sie ein weiteres Mal engagiert worden und wird im März/April 2019 abermals im Rahmen des Studios auf der Bühne stehen: Dieses Mal als „Minerva/Amore“ in „Le retour d’Ulysse“ von Claudio Monteverdi. Die Aufführungen werden in der Oper Vichy und dem „Maison de la danse“ in Lyon stattfinden.
Seit Oktober 2018 studiert sie an der „Theaterakademie August Everding“ in der Klasse von Prof. KS Christiane Iven.
Im Rahmen ihres Masterstudiums sang sie von Oktober- Januar 2018 „Fiordiligi“ in einer deutschen Version von „Così fan tutte“ von Wolfgang Amadeus Mozart im Prinzregententheater mit dem Münchner Kammerorchester unter der Leitung von Clemens Schuldt.
Neben der Oper pflegt sie inspiriert durch ihre Lehrerin Prof. KS Regina Werner-Dietrich das Operettenrepertoire, was sie u.A. 2018 bei einer Operettengala im Gewandhaus zu Leipzig mit dem „Salonorchester Cappuccino“ präsentieren konnte.

Nach ihrem Erfolg bei „Jugend musiziert“ folgten weitere Wettbewerbserfolge: Sie gewann den 3. Preis in der Juniorkategorie des „Bundeswettbewerb Gesang“ 2016, sowie den 1.Preis des „Albert-Lortzing-Wettbewerb“ 2017.
Anregungen erhielt sie auf Meisterkursen und in der Zusammenarbeit mit Prof. Valérie Guillorit (CNSMD Paris), Prof. Ulrich Rademacher, KS Brigitte Eisenfeld und Prof. Alexander Schmalcz.